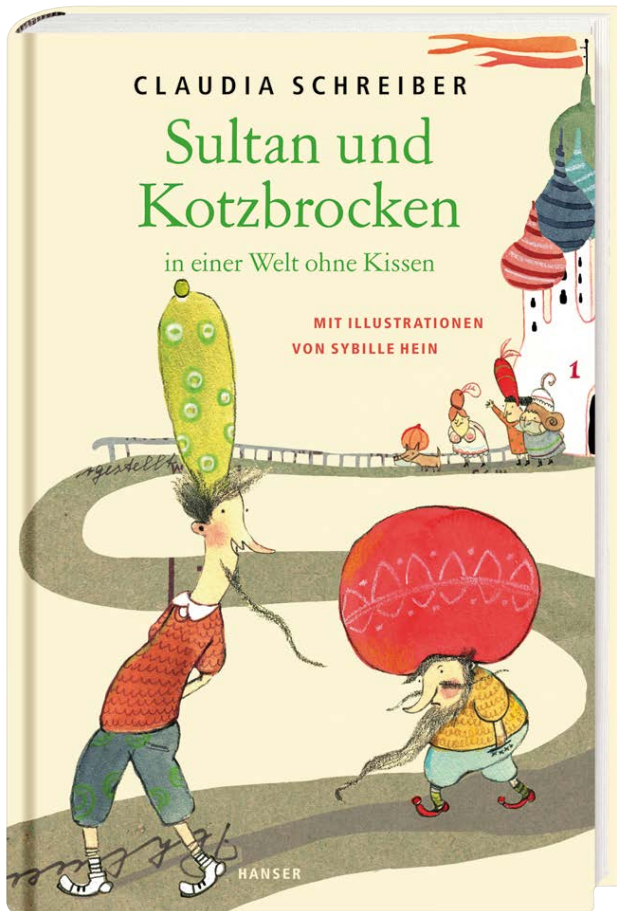


Leseprobe aus:

Claudia Schreiber

Sultan und Kotzbrocken in einer Welt ohne Kissen



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf  
[www.hanser-literaturverlage.de](http://www.hanser-literaturverlage.de)

© Carl Hanser Verlag München 2014

HANSER

Claudia Schreiber/Sybille Hein  
Sultan und Kotzbrocken



Claudia Schreiber

# Sultan und Kotzbrocken

in einer Welt ohne Kissen

Mit Illustrationen von  
Sybille Hein



Carl Hanser Verlag

1 2 3 4 5 18 17 16 15 14

ISBN 978-3-446-24636-2

Alle Rechte vorbehalten

© Carl Hanser Verlag München 2014

Satz im Verlag, Isabell Eschenberg

Druck und Bindung: TBB, a.s., Banská Bystrica

Printed in Slovak Republic



**MIX**  
Aus verantwortungsvollen Quellen  
**FSC® C022120**

*Für meine kleinen Schwippnichten und Neffen  
um drei Ecken: Klara, Zoé, Dan, Luuk und Pepe,  
dazu Tom, David und Ben, dann Viktoria und Bennet,  
nicht zu vergessen Leoni, Salome und Ruben.*

## Was davor geschah

Der Sultan lebte in einem prächtigen Palast, hoch oben auf einem Berg, mit Blick auf das blaue Meer. Tagsüber schien bei ihm die Sonne, nachts fiel etwas Regen – sein Leben war perfekt. Er hatte beinahe hundert Frauen, die ihn liebten und umsorgten. Aus Freude an der Handarbeit häkelten, stickten oder nähten sie ihm unentwegt Kissen – wunderbare bunte, riesengroße Exemplare.

»Setz dich mal drauf!«, bat eine. »Ist gemütlich!«  
Eine andere lächelte: »Auf meins auch, ist schön!«  
Der Sultan setzte sich auf jedes Kissen, das jede Frau ihm brachte, er lehnte kein einziges Geschenk ab. Die Frauen handarbeiteten weiter, jede ein neues Kissen und noch eines! So kam ein Kissenhaufen zustande, dann ein Hügel. Dann ein riesiger Kissenberg!



Das Hochklettern wurde für den Sultan anstrengend, bald schnaufte und schwitzte der Mann. Auch der Weg nach unten war beschwerlich – aber das durfte nicht sein! Die Aufgabe dieses Sultans war nämlich, sich von vorne bis hinten bedienen zu lassen, er sollte rein gar nichts tun. Die Kletterei musste beendet werden.







Die Palastdiener hatten eine Idee, sie schafften einen Kran an. Daran war ein Korb befestigt, den jemand von unten mit einer Kranseilwinde in Bewegung setzen konnte, hoch oder runter.

Jetzt brauchte man bloß noch einen neuen Diener, der die Kranseilwinde des erhabenen Sultans bediente. Die Wache marschierte vor den Palast, packte irgendeinen Wanderer und bot ihm diese Arbeit an, dazu ein schönes Bett, ein Bad und dreimal täglich gutes Essen. Das fand der Fremde prima!

Dieser neue Diener war ein freundlicher Kerl, aber leider sehr schusselig, ein Dappes war das, ein netter Depp. Er drehte die Seilwinde, die den Sultan im Korb vom Kissenberg herunterbringen sollte. Die Hälfte schaffte er.

»Vorsichtig, langsam!«, warnte der Sultan, er hing zwischen Himmel und Erde. Doch da ließ der Kerl die Seilwinde aus Versehen los, weil er ein Schussel war, und *sssssssipp* fiel der Sultan herunter, knallte mit voller Wucht *rumms* auf seinen Popo und beschimpfte den neuen Diener vor Schreck oder Schmerz: »Du Kotzbrocken!«

Dieses Schimpfwort war ihm einfach so eingefallen, aber es wurde ein Name daraus, der neue Diener hieß von nun an Kotzbrocken.

rocken!!!



Sultan und Kotzbrocken erlebten viele Abenteuer und wurden dicke Freunde. Der Kissenberg nahm inzwischen enorme Maße an, weil die Frauen nicht aufhörten mit ihrer Handarbeit. Kotzbrocken bekam einen stabileren Kran mit einem Hightech-Korb aus modernem Carbon, extrem leicht.

»Was ist das überhaupt, Carbon?«, fragte der Sultan Kotzbrocken, während er einstieg. Die Bügelfrau rief warnend: »Lass en bloß nit widder fallen!«

Kotzbrocken drehte die neue Seilwinde, der Sultan war schon halb oben, da antwortete Kotzbrocken: »Carbon ist Kohlenstoff-Faser ... – ups.«

»LANGSAM, HAB ICH GESAGT!«, schrie der Sultan. Doch Kotzbrocken hatte losgelassen, weil er immer noch ein Schussel war.

Losgelassen, und *ssssipppppp* fiel der Sultan herab und knallte *bums* auf den Boden. »Du Kotzbrocken!«, schimpfte er wieder. »Kannst du die Seilwinde nicht festhalten, trotz deines topmodernen Carbon-Mistdings?«

»O weh«, klagte Kotzbrocken. »Ich kann's mir nicht erklären, 'tschuldigung!« Die Bügelfrau schüttelte nur den Kopf.

So ging das immer weiter mit den beiden, bis etwas Erstaunliches passierte – und davon wird nun endlich erzählt.

# 1

Der Sultan soll eine Fälschung sein. Unser Sultan! Die Leute auf den Straßen und Märkten sprachen von nichts anderem mehr: »Ein gefälschter Sultan? Ja, wo gibt's denn so was?!«

Ein falscher Sultan konnte unmöglich Herrscher bleiben, darum sollte er weg. »Wer behauptet denn so etwas?«

»Weg? Unser Sultan?! Wo soll er denn hin?«

Ein anderer sollte herkommen, der das Land regiert.

»Ein neuer Sultan?! Das kann doch alles nicht wahr sein!«

FALSCH:



RICHTIG:

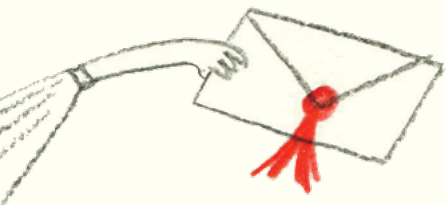


Das ganze Land sprach über nichts anderes mehr. Wie war es dazu gekommen? Der oberste Richter des Landes hatte es herausgefunden. Zum Spaß oder aus Langeweile hatte er in alten Büchern und Akten gelesen und sich Notizen dazu gemacht. Eines Tages hatte er vor Staunen den Kopf geschüttelt, weil er glaubte, in den alten Papieren etwas entdeckt zu haben. Vor langer, langer Zeit soll im Land jemand einen Fehler gemacht haben, es hatte eine Verwechslung gegeben. Der derzeitige Sultan ist nicht der richtige Herrscher des Landes. Der echte Sultan soll tatsächlich ein entfernter Verwandter von ihm sein, sein Schwippschwager fünften Grades mütterlicherseits, der keine Ahnung davon hatte, dass er ein Sultan war.

»Was soll ich tun?«, fragte sich der Richter. »Ich kann doch keinen falschen Sultan als Herrscher des Landes dulden, also muss er weg. Und der richtige muss her. So wird das gemacht!«

Der oberste Richter fürchtete sich, er wollte seinem Sultan diese schreckliche Nachricht auf keinen Fall persönlich überbringen. Der steckte ihn noch ins Gefängnis oder warf ihn aus dem Land!

Zitternd schrieb der Richter deshalb einen Brief an den Sultan, drückte sein rotes Amtssiegel drauf und gab den Umschlag seinem schnellsten und klügsten Boten.



Der Richter warnte ihn: »Diese Nachricht ist schlecht. Übergib ihm den Brief eigenhändig und lauf dann schnell wieder weg, hörst du?! Sonst schlägt der Sultan dich noch tot.«

Der Bote zitterte vor Angst. Der Richter zitterte noch mehr, er versteckte sich im Keller und verschloss die Tür.

Noch saß unser Sultan ohne Sorgen in den Kissen und trank gemütlich eine leckere Sultanbrause, als der Bote zaghaft mit der Nachricht kam. Er stellte sich aufrecht neben den Kissenberg und brüllte hoch: »Großherziger Sultan, ein Brief an Sie, bitte sehr!«

Der Sultan staunte: »Was für ein schönes Wort. *Brief*. Hab ich noch nie gehört.«

Unten neben dem Kissenberg saß wie immer sein Freund Kotzbrocken, direkt neben der Seilwinde.

Der Sultan fragte: »Kotzbrocken? Was ist ein Brief?«

»Ein Brief ist toll«, antwortete Kotzbrocken. »Da sagt dir einer was, ohne da zu sein.«

Der Bote legte den Brief in den Korb und lief schnell davon, aber Kotzbrocken hielt ihn auf: »Vielleicht will dir der Sultan die Antwort gleich mitgeben, warte so lange.«

Der Mann zitterte! Kotzbrocken drehte den Brief nun vorsichtig mit der Seilwinde hoch. Langsam, damit

nichts schief ging! Vorsichtig, damit er nicht herausfiel.

»LANGSAM, HAB ICH GESAGT!«, warnte der Sultan. Aber da hatte Kotzbrocken doch wieder losgelassen, weil er ein Dappes war. Losgelassen, und *sssssipppppp* fiel der Brief *flutter flutter* zurück auf den Boden.

»Du Kotzbrocken!«, schimpfte ihn der Sultan.

»Kannst du die Seilwinde denn nicht ein Mal festhalten?«

»Ich weiß auch nicht«, jammerte Kotzbrocken, »das macht die Winde ganz von alleine. Ich war das nicht!« Der Sultan schüttelte den Kopf: »Diese Ausrede glaubt dir doch kein Mensch mehr! Und wie soll ich nun an den Brief kommen?«

Kotzbrocken schlug vor: »Ich kann dich herunterdrehen, und du nimmst den Brief bei mir in Empfang.«

Der Sultan schüttelte ängstlich den Kopf: »Dann mache ich *flutter flutter*, wie der Brief, und falle – *sssssipppppppp* – mit meinem armen Popo auf den harten Boden! Besser ist, du drehst den Boten hoch, und er gibt mir den Brief.«

Der Bote horchte auf: Was sollte er? Sich hochdrehen lassen?!

»Na?«, fragte Kotzbrocken verschmitzt. »Alles gut?!«

»Jawoll!«, meldete der Bote laut und stand steif wie ein Stock.

Kotzbrocken empfahl ihm freundlich: »Mach dich mal locker!«

»Jawoll!«, meldete der Bote zackig, sein Blick geradeaus, die Hände flach an der Hosennaht.

»Ich dreh dich hoch zum Sultan auf den Kissenberg, dort kannst du deinen Brief abgeben!«

Der Bote schüttelte heftig den Kopf.

»Du willst nicht?«, fragte Kotzbrocken freundlich.

»Zu Befehl!«, brüllte der Bote. »Nie und nimmer!«

Kotzbrocken sprach: »Aber der Brief muss hoch!«

»Hoch!«, meldete der Bote. »Jawoll!«

Und im selben Moment sauste der Bote in einem Affenzahn mitsamt dem Brief den Kissenberg hoch. Schon war er beim Sultan und streckte ihm den Brief entgegen.

Der Sultan staunte: »Der ist schneller als du!«

»Pffff!«, machte Kotzbrocken beleidigt.

»Lieber Bote«, sagte der Sultan freundlich.

»Jawoll!«, brüllte der. Er wollte möglichst schnell wieder verduften, wie es der Richter empfohlen hatte, aber er fand keine Gelegenheit. Der Sultan nahm den Brief nicht, stattdessen fragte er: »Kannst du auch andere Sachen tragen, außer Briefen?«

»Jawoll!«

»Also auch mich nach unten bringen, ohne dass ich falle?«

»Jawoll!«



»Dann mach!«

Ohne Zögern nahm der durchtrainierte Bote den Sultan auf den Arm, balancierte den dicken Kerl schwan-  
kend über die Kissen nach unten, stellte ihn auf die  
Füße und schnaufte erschöpft durch. Den Brief hatte er  
immer noch dabei.

Der Sultan war beeindruckt: »So, so! Runter komm  
ich also auch ohne blaue Flecke! Ich stelle dich als Trä-  
ger ein, dann brauche ich keinen Kotzbrocken mehr!«  
Der Sultan schaute seinen Freund an und wartete, dass  
er sich beschwerte oder betteln würde, Diener an der  
Seilwinde bleiben zu dürfen. Aber das tat Kotzbrocken  
nicht!

Er blieb ganz gelassen: »Dann kann ich ja heimgehen.«  
»Heim?« Der Sultan war überrascht. »Hast du denn  
ein Zuhause?«

»Na, klar hab ich ein Zuhause«, antwortete Kotzbro-  
cken. »Jetzt, wo der erhabene Sultan einen Boten mit  
tragender Rolle hat, braucht der Sultan keinen Kran-  
führer mehr, also geh ich heim.«

Kotzbrocken packte augenblicklich seine wenigen  
Dinge zusammen. Der Sultan schaute nervös zu. Sein  
Freund würde ihn doch nicht wirklich verlassen?!  
Kotzbrocken schloss seine Tasche und reichte dem  
Sultan die Hand: »Und tschüss!«

Der Sultan war fassungslos! Sein bester Freund wollte  
wirklich gehen?! Einfach so? So schnell?! Er war den